

Aus Urwald wird Tierfutter

Amazonas-Regenwald wird für Appetit auf Fleisch zerstört

Der Appetit der Deutschen auf Schnitzel und Bratwurst ist ungebrochen. Der Fleischkonsum erreichte vergangenes Jahr Spitzenwerte.¹ Damit liegt Deutschland voll im Trend. Weltweit steigt der Fleischverbrauch kontinuierlich an.

Um diese Mengen Fleisch zu produzieren, bedarf es großer Mengen Futter für Schweine, Rinder und Hühner. Häufiger Bestandteil des Futters ist die eiweißhaltige Soja. 80 Prozent der weltweit angebauten Soja landet im Futtertrog von Tieren.² Inzwischen fressen sich die Soja-Felder in Brasilien in den Amazonas-Urwald und zerstören ein einzigartiges Ökosystem.

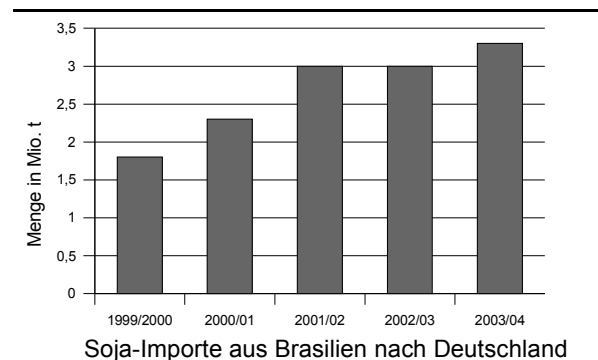
Soja – die „Goldene Bohne“

Soja ist der aktuelle Exportschlager Brasiliens und bringt Devisen für das hoch verschuldete Land. Doch die „Goldene Bohne“ wird nicht nur unverarbeitet ins Ausland verkauft, sondern dient auch im Inland zur Herstellung weiter verarbeiteter Produkte wie zum Beispiel Geflügel. Ein Teil der 50 Millionen Tonnen³ Soja-Ernte bleibt daher im Land und wird direkt an Tiere verfüttert. So entstehen in Brasilien immer mehr Tiermast- und Fleischverarbeitungs-fabriken wie z.B. industrielle Geflügelfarmen.

Bereits Ende der 60er Jahre gab es eine staatliche Initiative, die den Anbau und die Verarbeitung von Soja förderte. Mit dem Ergebnis, dass Soja heute das wichtigste landwirtschaftliche Exportprodukt ist. Inzwischen liegt Brasilien weltweit betrachtet

vor den USA und Argentinien an erster Stelle der Soja-Exportländer.⁴

Brasilien exportierte im Jahr 2003/04 rund 38 Millionen Tonnen Soja.⁵ Das entspricht in etwa 75 Prozent der Soja-Ernte. An der Spitze der Importländer stehen die EU und China. Deutschland importierte 3,3 Millionen Tonnen und ist damit einer der wichtigsten Abnehmer.⁶ Die Importe von Brasilien nach Deutschland haben sich in den vergangenen fünf Jahren fast verdoppelt.⁷



Soja als billiges Tierfutter

Die Soja gelangt als ganze Bohne oder bereits als Sojaschrot nach Europa. Bei der Verarbeitung der Soja-Bohne in den Ölmühlen entstehen Soja-Schrot (80 Prozent) und Soja-Öl (20 Prozent). Deshalb ist die Tierfutter-Industrie der wichtigste Kunde der Soja-Produzenten. Sojaschrot ist als kostengünstiger Bestandteil in Futtermitteln aufgrund seiner vorteilhaften Eiweißzusammensetzung beliebt. Kosten-

¹ AHO Aktuell (2005): Marktanalyse vom 21. Dezember 2005

² Worldwatch Institute (2006): State of the world 2006

³ IBGE (2006): Levantamento sistemático da produção agrícola, Tabela 1618: Produção, área plantada e área colhida por período e produto, www.sidra.ibge.gov.br [24.2.2006]

⁴ Morais, R.C. (2005): The great Brazilian land grab, in *Forbes*, 25. Juli 2005

www.forbes.com/business/global/2005/0725/052.html

⁵ Toepfer International (2005): Statistische Informationen, Edition 2004/05

⁶ ZMP (2005): Marktbilanz 2005. Deutsche Soja-Importe lagen insgesamt bei 6,8 Millionen Tonnen

⁷ ZMP (2005): Marktbilanz 2005

günstig ist Soja, da sie von Importzöllen befreit ist.

Dabei gibt es für Sojaschrot, das in der Regel einen langen Transportweg hinter sich hat, durchaus Alternativen. Greenpeace hat zum Beispiel eine Studie veröffentlicht, die zeigt, wie in der belgischen Milchvieh-Haltung Soja vollständig durch heimisches Klee gras ersetzt werden kann.⁸ Auch Rapsschrot bietet sich als Alternative an. Während der brasilianische Staat den Anbau von Soja intensiv gefördert hat, fehlt in der EU bisher der politische Wille, eiweißhaltige Ackerfrüchte wie Lupinen, Erbsen oder Bohnen zu fördern und so eine Versorgung mit heimischen Futtermitteln zu sichern.

O'rei da Soja – der Soja-König

Ein regelrechtes Soja-Imperium hat sich der weltweit größte private Soja-Produzent Blairo Maggi aufgebaut. Maggi ist nicht nur führend im Soja-Anbau, sondern seit 2002 auch Gouverneur des brasilianischen Bundesstaates Mato Grosso. Während seiner Amtszeit war der Bundesstaat an einem traurigen Rekord beteiligt. Bis August 2004 wurden innerhalb eines Jahres in Brasilien über 26.000 Quadratkilometer Amazonas-Wald abgeholzt – eine Fläche von sechs Fußballfeldern pro Minute. Das ist die zweithöchste Abholzungsrate aller Zeiten. Die Hälfte des zerstörten Regenwaldes befand sich im Bundesstaat Mato Grosso.

Ein Prüfung der Weltbank ergab, dass Farmen, die sich auf zwei Drittel von Maggis Land befinden,⁹ gegen geltendes Recht verstießen und illegal Urwald zerstörten.

Cargill – unbekannter Gigant

Neben dem brasilianischen Soja-Baron Maggi gibt es noch drei weitere wichtige

Akteure im internationalen Soja-Geschäft, die in Brasilien starke Präsenz zeigen: die drei US-amerikanischen Konzerne Cargill, Archer Daniels Midland (ADM) und Bunge. Für Cargill ist der Soja-Handel in Brasilien abgesehen von den USA die wichtigste Einnahmequelle.¹⁰ Dabei handelt Cargill nicht nur mit Soja, sondern verarbeitet es weiter zu Öl und Tierfutter, betreibt industrielle Tierhaltung und Fleischherstellung wie zum Beispiel Geflügel-Produkte für McDonald's.

Die drei US-Konzerne bestimmen nicht nur den weltweiten Getreidehandel, sondern produzieren unter anderem Lebensmittel, Tierfutter sowie Treibstoff aus pflanzlichen Rohstoffen. Cargill gehört zudem zu den größten Kakao-Verarbeitern der Welt. In Deutschland übernahm Cargill 2005 die Firma Ludwig Schokolade, die unter anderem die Marke Trumpf (Schogetten) herstellt. Auch Schokoladenfabriken der Nestlé Gruppe in Hamburg und York wurden von Cargill aufgekauft.¹¹

Greenpeace fordert:

- Keine Urwaldzerstörung
- Schutzgebiete in Amazonien
- Kein Anbau von Soja im Amazonas-Gebiet
- Kein Anbau genmanipulierter Soja

Weitere Infos:

Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg. Tel. 040-30618-0, Fax: 040-30618-100. E-Mail: mail@greenpeace.de

Internet: www.greenpeace.de

⁸ <http://www.greenpeace.org/belgium/fr/press/reports/rapport-lait1> (Juni 2005)

⁹ Stickler, C.M. et al (2004): An evaluation of International Finance Corporation financing of Grupo André Maggi (Project No 113444) in the soybean sector: environmental and social impact considerations;

¹⁰ Romero, S. (2004): Brazil's spreading exports worry Minnesota farmers, in *The New York Times*, 22. Juni 2004

¹¹ Lebensmittelzeitung (2005): US-Riese erschließt Europa, 20. Mai 2005